

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 5 Goldpfennig oder 200 Mill. Reichsmk.

Bezugspreis wöchentlich 25 Goldpfennig. Postbezugpreis für Oktober: Grundz. 12.000 M., Schlüsselzahl frei. Anzeigen: d. w. g. 18 Goldpf. Reichsmark 60 Goldpf. zahlbar in Danzig nach dem Stande des Dollars am Vorabend des Abdruckes. 1 Dollar = 4,20 M. — Adressenänderungen und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6. Postfachkonto: Danzig 2945. Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen, Annahme, Zeitungsbestellung und Druck 3290.

Nr. 247 Montag, den 22. Oktober 1923 14. Jahrg.

Bayerns Abfall vom Reich.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Die Rebellion Bayerns gegen das Reich ist am Sonnabend offen zum Ausbruch gekommen. Herr v. Kahr hat die durch das Reich erfolgte Abberufung Lossows mit der Ernennung dieses meuternden Generals zum bayerischen Landeskommandanten beantwortet und so eine Kampfanzeige an das Reich erteilt, die vollkommen klar ist und in ihrer Wirkung auf den Abfall Bayerns vom Reich hinausläuft. In Anbetracht der trotzlosen Gesamtlage Deutschlands hat dieser sonderbare „Deutsche“ in Übereinstimmung mit den „nationalen Männern“ der bayerischen Regierung geglaubt, jetzt der Weimarer Verfassung den Vernichtungsschlag versetzen zu können, und er ist charakterlos genug, sich hierbei der Mithras der französischen Besatzung im Ruhrgebiet zu bedienen. Lieber ein selbständiges Bayern, solange die Weimarer Verfassung besteht, als ein Teil des Deutschen Reiches zu bilden, ist seine Parole. Nur dann hat der Reichsgedanke für diesen „Deutschen“ und seine Gefolgschaft Geltung, wenn ihnen zuliebe die Republik geopfert und ein Deutschland geschaffen wird, das von den Instinkten des Verbrechertums beherrscht ist. Denn nichts anderes als verbrecherischer Geist hat zu dem geführt, was wir jetzt in Bayern erleben müssen. Kahr ist von gleichem Golze wie die Deutschvölkischen und Deutschnationalen, die Erzberger in den Tod gehetzt und die Schiffe auf Rathenau vor der Geschichte zu verantworten haben. Sie alle scheuen kein Blut, sie kümmern nicht das allgemeine Volksinteresse, wenn die eigene Person, ihr kaum zu bändigender Egoismus sich durchsetzen kann und dem eigenen Ich alles untergeordnet wird. Nur dann — aber auch nur dann — können sie Unterordnung, die, solange ihr Drang nach Herrschaft nicht gestiegt hat, sich in grundsätzlicher Verletzung des Staatsrechts und der Erziehung der Staatsbürger zur Verletzung der bestehenden Gesetze auswirkt.

Wir sagen ganz offen, daß die Reichsregierungen der letzten drei Jahre an der jetzt in Bayern vorläufig zum Abschluß gekommenen Entwicklung ein reichliches Maß Schuld tragen. Statt zu handeln und den Kampf für das Große, das uns geblieben ist, die Reichseinheit, aufzunehmen, haben sie immer und immer wieder versucht, den unter partikularistischen Vorwänden aufstrebenden bayerischen und in Bayern lebenden Volksverheerern aus Norddeutschland Zugeständnisse zu machen. Unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse sind des lieben Friedens willen solange Kompromisse geschlossen worden, bis es zu spät war, bis die Gutwilligkeit des Reiches von der Gegenseite verachtet und verhöhnt wurde, weil bei ihr der Gedanke großgezogen worden war, daß mit den parlamentarischen Regierungen in Berlin schließlich alles zu machen ist, wenn mit der notwendigen Frechheit aufgetreten wird. So mußte schließlich der Zustand, den wir heute über uns ergehen lassen müssen, unvermeidlich werden. Er ist von langer Hand vorbereitet worden, ohne daß die Vertreter des Reiches klar erkannt hätten, was gespielt wird. Bekanntlich hat Kahr nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sein Kampf der Republik, dem Parlamentarismus, überhaupt dem Deutschland von heute gilt und gerade deshalb hätte sich die Reichsregierung darüber klar sein müssen, was eintreten würde, als das bayerische Kabinett am 27. September unter dem Druck der Straße dem Regierungspräsidenten v. Kahr restlos die Vollzugsgewalt in Bayern aushändigte. Die im Zusammenhang hiermit im übrigen Reich beobachteten Erscheinungen, die planmäßig vorbereitete Fernierung Berlins, deren Finanzierung durch den Reichslandbund erfolgte, hätten der Regierung ebenfalls zeigen müssen, wozu das Ziel geht, was die unter dem Deckmantel des Partikularismus in Bayern hervortretenden „Deutschen“ in Gemeinschaft mit ihren Geistesverwandten im übrigen Reich beabsichtigen.

Aber weder das noch das hochverräterische und in vollen Einklang mit der bayerischen Staatsregierung ausgearbeitete bekannte „streng vertrauliche“ Rundschreiben des bayerischen Verkehrsbeamten-Vereins, dessen Sinn erst heute klar wird, hat die Regierung zur besonderen Tatkräftigkeit ermuntert. Sie hat Verhandlungen dem Handeln vorgezogen und dadurch, wenn auch unbeabsichtigt, den Rebellen in Bayern die Vorbereitung der jetzt gegen das Reich eingeleiteten Staatsaktion erleichtert. Nichts war verfehlter als das kniefällige Betiteln und Bitten nicht nur des Reichsfanzlers, sondern auch des Reichswehrministers und des Reichsarbeitsministers gegenüber der bayerischen Regierung.

Offenlich schlussfolgert die Reichsregierung aus dem negativen Ergebnis der von ihr selbst und zum Teil noch von ihren Vorgängerinnen mit Bayern geführten Verhandlungen, was jetzt zu tun ist. Der Bruch Bayerns mit dem Reich kann vorläufig nicht auf dem Wege der Verhandlungen, die von dem Reich ausgehen, aus der Welt geschafft werden, wenn das Reichskabinett nicht jede Autorität im Volke verlieren will. Die Reichsregierung hat eine endlose Geduld bewiesen, ja sie hat sich von Bayern fast mißbrauchen lassen und muß jetzt die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen zur Wahrung der Reichs-

einheit, sei es unter Einfluß oder Ausschluß des freistaatlichen Bayern ergreifen. Wir glauben nicht, daß eine militärische Aktion gegen Bayern im Augenblick in Frage kommen kann. Unsere wirtschaftliche und politische Gesamtlage gestattet eine restlose Zusammenziehung der militärischen Streitkräfte, die unter Abrechnung der bayerischen Truppen vielleicht 80.000 Mann betragen, zu einem Kampf gegen Bayern nicht. Noch gibt es auch in Norddeutschland, Ostpreußen und in Württemberg Organisationen, die sich mit Herrn v. Kahr einig fühlen und eine Entlösung ihrer Landesteile von Militär ohne weiteres ebenfalls zu einem Putz gegen das Reich benutzen würden. Diese Gefahr wird gestärkt durch die von den Kommunisten in den letzten Tagen betriebene Generalkriegshetze. Deshalb dürfte dem Reich vorläufig nichts anderes übrig bleiben, als seine Grenzen gegen Bayern durch Entsendung entsprechender Truppenteile zu sichern, im übrigen aber den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet durch Sperrung jeder Zufuhr von Nahrungsmitteln und Produktionsmitteln zu führen.

Die Konsequenz einer wirtschaftlichen Blockade dürfte sein, daß Bayern zunächst diesen Kampf aufnimmt oder aber ausdrücklich seinen Abfall vom Reich und seine Selbständigkeit erklärt. Ist das letztere der Fall, dann muß die bayerische Regierung unterliegen, da dieser Kampf ausschließlich auf ihre Kosten geführt wird, nimmt sie mit der zweiten Möglichkeit vorlieb, dann in Gottes Namen! Wir beneiden sie darum nicht, weil wir der Auffassung sind, daß sich der Sturm des Volkes bald gegen die wendenden wird, die ihn entfachten und die mit dem Volksgemüt jahrelang Schindluder getrieben haben. Denn der Abfall Bayerns vom Reich bedeutet praktisch, daß die bayerische Regierung eigene Reparationsverhandlungen zu führen hat und so die gleichen Schwierigkeiten erleben wird, die bisher die verantwortlichen Vertreter des Reiches auf ihre Kasse genommen haben; es sei denn, daß die „Deutschen“ in Bayern ihren „Patriotismus“ so weit steigern, daß sie gar noch eine Gemeinschaft mit Frankreich gegen Deutschland eingehen. Inzuzwischen ist dieser Gesellschaft alles. Erfolgt diese Gemeinschaft nicht, dann wird in einem selbständigen Bayern noch einmal der Tag kommen, an dem das Volk die Wiedervereinigung mit dem Reich elementar verlangt!

Die Hochverräterklärung der bayerischen Regierung.

Die bayerische Staatsregierung hat Sonnabend einen Aufruf erlassen, in dem mitgeteilt wird, daß sie im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und

Ordnung in Bayern und zur Wahrung der bayerischen Belange bis zur Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Bayern und dem Reich, den bayerischen Teil der Reichswehr ihrerseits als Trennhänderin des deutschen Volkes in Pflicht genommen, General v. Lossow als bayerischen Landeskommandanten eingesetzt und mit der Befehlshaber der bayerischen Division beauftragt habe.

Ein Aufruf General von Seeckt.

Der Chef der Heeresleitung General v. Seeckt hat einen Befehl an das Reichsheer erlassen, in dem er den Schritt der bayerischen Regierung als einen gegen die Verfassung gerichteten Eingriff in die militärische Kommandogewalt bezeichnet und die bayerische Division des Reichsheeres feierlich auffordert, ihrem dem Reich geleisteten Eid treu zu bleiben und sich dem Befehl ihres höchsten militärischen Befehlshabers bedingungslos zu fügen. Der Reichstreue aller anderen Teile des Heeres habe er sich heute und Reich versichert.

Reichstreue im übrigen Süddeutschland.

Die heftige Regierung hat auf Grund der letzten Nachrichten über die innerpolitischen Ereignisse sofort mit Württemberg und Baden eine Fühlung genommen. Morgen findet deshalb in Stuttgart eine Besprechung statt. Die heftige Regierung hält an der Einheit des Reiches fest und wird alle Kräfte hierfür einsetzen.

Neue Kompromisseleien?

Die durch das gestrige bayerische Vorgehen geschaffene Lage hat eine entschiedene Entspannung erfahren. Eine Neuverteilung der Truppen der 7. (bayerischen) Division hat nicht stattgefunden und ist nicht geplant. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die verschiedenen in der letzten Zeit zutagegetretenen gegensätzlichen Auffassungen zwischen dem Reich und Bayern zum Gegenstand der Erörterung in einer Sitzung des Reichsrats zu machen, um einen den Interessen des Reiches, Bayerns und der übrigen Länder gerecht werdenden Ausweg zu ermöglichen.

Das Wahlergebnis in Deutschösterreich.

Bei den gestrigen Wahlen zum Nationalrat, die bisher ruhig verliefen, betrug die Beteiligung 80-90 Prozent. Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten haben die Großdeutschen starke Einbußen an Stimmen erlitten, die etwa zu gleichen Teilen den Christlich-Sozialen und den Sozialdemokraten zugute kommt.

Deutschnationale Spaltung.

Der Parteiwirtwarr im bürgerlichen Lager wird immer größer. Es gibt jetzt keine Partei des Bürgerblocks mehr, von der sich nicht ehemalige Parteifreunde abgefordert und zu den Neuwahlen des Volkstages auch neue Parteien gegründet haben. Die jüngste Parteineugründung ist in diesen Tagen durch Spaltung der Deutschnationalen Volkspartei erfolgt. Diese Partei gehörte bis zur Revolution zu den wütendsten Bekämpfern politischer Frauenrechte. Nach ihrer Parole gehörte die Frau ins Haus, trotzdem die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte Millionen von Frauen ins Erwerbsleben getrieben hatte. Als jedoch durch die Sozialdemokratie in den Novembertagen 1918 den deutschen Frauen die politische Gleichberechtigung gegeben wurde, waren die Deutschnationalen klug genug, um das neue Mittel des Frauenwahlrechts für ihre Parteizwecke zu gebrauchen. Das wurde ihnen besonders erleichtert durch die Unkenntnis, die die Mehrzahl der Frauen in politischen Dingen haben mußte. Mit einigen rührseligen Erzählungen von der „holdseligen Königin Luise“ und der „großen Fürstin Auguste Viktoria“ gewannen die deutschnationalen Agitatoren die Herzen jener Frauen, die für wirtschaftliche und politische Fragen nicht gleich das genügende Verständnis aufbrachten. Es kann nicht geleugnet werden, daß so durch das von der Sozialdemokratie erkämpfte Frauenwahlrecht den Deutschnationalen eine Reihe weiblicher Agitatoren angeführt wurde.

Andererseits haben viele Deutschnationale ihren früheren ablehnenden Standpunkt zur Frauenbewegung auch heute noch nicht vergessen. Da sie aber mit ihren Ansichten anscheinend in der Deutschnationalen Partei, der es zwar weniger an politischen Frauenrechten, aber umso mehr an weiblichen Agitatoren und Wählerinnen liegt, nicht durchdringen konnten, haben sie sich nun zu einer neuen Partei gruppiert, die als „Danziger Volkspartei für deutsche Art und Sitte“ am Sonnabend in die Öffentlichkeit getreten ist. Das Programm dieser neuen Partei ist folgendes:

Danziger Frauen und Mütter! Heraus aus dem schmutzigen Parteileben, das die Seele vergiftet, das

Familienleben zerstört, die Kinder verwahrloset läßt. Werdet wieder das, was Ihr wart!

O, treue Hüterin der heiligen Herdflamme! Die liebevolle Erzieherin und pflichtgetreue Pflegerin Eurer Kinder! Die Königin eines trauten Heims!

Die neue Partei erklärt, daß auch sie auf deutschnationalem Boden stehe, aber im Gegensatz zur Deutschnationalen Volkspartei für „altes deutsches Familienleben und Schutz der Kinder gegen drohende Verwahrlosung“ eintrete. Manche ehemaligen deutschnationalen Ehemänner haben anscheinend mit ihren politisierenden deutschnationalen Frauen schlechte Erfahrungen gemacht, und es ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die neue Parteigründung überhaupt nur die Folge ehelicher Auseinandersetzungen in führenden deutschnationalen Familien gewesen ist. Der politischen Deffektivität interessiert diese familiäre Auseinandersetzung höchstens nur insofern, daß die Ausgeschiedenen der Deutschnationalen Parteileitung den Vorwurf machen, daß diese die Opposition habe „tot in den Wänden“ und im übrigen das Parteiprogramm, soweit es den Schutz des deutschen Familienlebens und der Jugend fordert, verraten habe.

Diese Neugründung der Danziger Volkspartei ist bereits die dritte Abspaltung von der Deutschnationalen Partei. Auch die vor einigen Monaten gegründete Deutsch-Danziger Volkspartei war in der Hauptsache aus dem deutschnationalen Lager hervorgegangen. Auch die vor Jahresfrist gegründete Deutschsozialistische Partei ist ein durchaus natürliches Kind der Deutschnationalen. Alle diese Spaltungen und Parteineugründungen haben nur den Zweck, die durch die deutschnationale Parteipolitik irre gewordenen Wähler wieder bei der Stange zu halten. Insofern sind alle diese neuen Parteien mehr oder minder politischer Feind der Deffektivität. Das gilt es, den unaufgeklärten Wählermassen klarzumachen, wenn diese verschleierten deutschnationalen Parteipolier in den nächsten Wochen ihre Strenenrufe ertönen lassen.

Danziger Nachrichten.

Danzigs internationale Verträge.

Die harten internationalen Rechts- und Wirtschaftsregelungen der Völker haben in neuerer Zeit in vielfachen Fällen zum Abschluß von internationalen Verträgen, die die allgemeinen Beziehungen regeln, geführt. Die durch den Weltkrieg zum großen Teil aufgehobenen Vertragsbeziehungen sind durch den Versailler Vertrag zum größten Teil wiederhergestellt. Auch die vor dem Weltkriege noch nicht bestehenden Staaten wie z. B. die Republik Polen und die freie Stadt Danzig sind als neue Vertragspartei den für sie wichtigen internationalen Verträgen beigetreten. Für Polen ist dies in einem besonderen mit den alliierten und assoziierten Hauptmächten geschlossenen Vertrage geregelt, für Danzig ist eine entsprechende Regelung im Artikel 83, Absatz 2 der Danzig-polnischen Konvention vom 9. November 1920 enthalten. Hiernach sind die genannten beiden Staaten zunächst verpflichtet, einer bestimmten Anzahl von Konventionen ohne weiteres beizutreten, während es ihnen außerdem unbenommen bleibt, den Beitritt zu weiteren Verträgen nach eigenem Ermessen zu betreiben. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind nun, soweit die freie Stadt Danzig in Betracht kommt, zum größten Teil beendet und die in den einzelnen Konventionen festgesetzten Stellen haben sich mit dem Beitritt Danzigs einverstanden erklärt. Da die Mitgliedschaft bei den einzelnen Abkommen für die verschiedenen Interessentkreise von erheblicher Bedeutung ist, sei nachstehend das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen auf diesem Gebiet zusammenfassend dargestellt:

1. Internationales Telegraphen-Abkommen (St. Petersburg), (10. 12. 1921.)
 2. Funken-Telegraphen-Abkommen. (6. 7. 1921.)
 3. Sanitätsabkommen. (22. 6. 1923, tritt in Kraft am Tage der Veröffentlichung.)
 4. Verbot der Nacharbeit der gewerblichen Arbeiterinnen. (23. 8. 1921.)
 5. Verbot der Verwendung von weissem (gelbem) Phosphor zur Anfertigung von Zündhölzern. (10. 9. 1921.)
 6. Pariser Verhandlungsabkommen zum Schutze des gewerblichen Eigentums. (21. 11. 1921.)
 7. Schutz literarischer und künstlerischer Werke. (24. 6. 1922.)
 8. Verbot des Mädchenhandels (Paris). (24. 2. 1922.)
 9. Bekämpfung der Verbreitung unsittlicher Veröffentlichungen. (23. 2. 1922.)
 - Außerdem ist ein freiwilliger Beitritt Danzigs zu den nachgenannten internationalen Verträgen erfolgt:
 10. Übereinkommen zur einheitlichen Feststellung von Regeln über den Zusammenstoß von Schiffen. (15. 7. 1922.)
 11. Übereinkommen zur einheitlichen Feststellung von Regeln über die Beseitigung und Bergung in Seenot. (15. 7. 1922.)
 12. Abkommen über die Searettschiffe. (31. 10. 1921.)
 13. Weltpostverein. (8. 9. 1921.)
 14. Berner Abkommen über die Erhaltung oder Wiederherstellung der durch den Weltkrieg betroffenen gewerblichen Eigentumsrechte. (21. 11. 1921.)
 15. Internationaler Verkehr mit Kraftfahrzeugen. (1. 5. 1922.)
 16. Verbesserung des Lotes der Verwundeten und Kranken bei den im Felde lebenden Heeren (Genf). (12. 10. 1922.)
 17. Internationales Opiumabkommen (Genf). (18. 4. 1922.)
 18. Internationales Abkommen zur Bekämpfung des Mädchen- und Kinderhandels (Genf). (24. 5. 1923.)
 19. Madrider Abkommen über das Verbot falscher Herkunftsbearbeitungen auf Waren. (20. 3. 1923.)
 20. Madrider Abkommen über die internationale Registrierung von Fabrik- und Handelsmarken. (20. 3. 1923.)
 21. Internationales Übereinkommen zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel. (30. 12. 1921.)
- Der Beitritt wird seitens der Senats außerdem noch zu folgenden Abkommen betrieben (die notwendigen Verhandlungen und Vorarbeiten sind aber noch nicht zum Abschluß gelangt):
1. Schutz der unterseeischen Telegraphenleitung.
 2. Vereinheitlichung der Handelsstatistik.
 3. Übereinkommen über den Zollprozeß vom 17. Juli 1905 (Genf).
 4. Eichung der Binnenschiffe.

Neue Erwerbssocietäten. Die Firma Rodam, Damenkonfektionsfabrik M. H. S. plant die Fabrikation moderner Damenkonfektion, sowie den Ein- und Verkauf von Textilwaren. Das Unternehmen ist von Danziger Kaufleuten gegründet worden. — Danziger und schwebisches Kapital ist an der Firma Acetol- und Sauerstoffwerke A.-G. beteiligt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Acetol- und Sauerstoffgas, die Ausführung von antiseptischen Schweißarbeiten, die Herstellung und der Vertrieb von Brennern jeder Art, von Gasakkumulatoren und von den darin aufbewahrten Gasen, ferner die Herstellung und der Vertrieb von Einrichtungen zur Verwendung von Gasen aller Art. Bis zur Fertigstellung der Fabrikation beschränkt sich die Gesellschaft auf den Betrieb von Acetol- in Stahlwerken. — Eine Danzig-polnische Gründung ist die Firma „Ferdarit“, Farb- und Lackwerke A.-G. Das Unternehmen plant die Herstellung und den Vertrieb von Ferdarit-Farben und -Lacken und den Handel mit gemischten Produkten.

Kartoffelbrennverbot. Nach einer Verordnung des Senats dürfen im Gebiet der freien Stadt Danzig erzeugte Kartoffeln im Vertriebsjahre 1923/24 auf Branntwein nur verarbeitet werden, soweit sie sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen. Die Schmelzmenge darf nicht 20 Prozent Spiritus aus Kartoffeln des Durchschnittsbrandes übersteigen. Die Brennereibetriebe oder deren Stellvertreter in der Leitung des Brennereibetriebes haben die Genehmigung zur Verarbeitung der vorstehend bezeichneten Kartoffeln von dem Landesamt der freien Stadt Danzig einzuholen. Mit der Uebernahme der Brennereibetriebe ist das Landesamt beauftragt. Der Senat kann Bestimmungen von den Vorschriften dieser Verordnung ablassen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Goldmark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Eine Sammlung vorgeschichtlicher Schädel ist im Museum für Naturkunde und Vorgeschichtliche Ansammlung. Die Auswahl der Schädel und deren wissenschaftliche Untersuchung hat der zurzeit in Danzig amtierende Anthropologe Dr. Günther auf Anregung der Museumsverwaltung übernommen. Aus dem Steinzeitalter ist in der Sammlung nur ein Schädel vorhanden, er zeigt in auffälliger Weise die Kennzeichen

nenden Jäger der nordischen Rasse, deren Angehörige wie auch aus den Grabbelegungen ersichtlich ist, in der jüngeren Steinzeit von Nordwest-Deutschland und Dänemark aus Ostdeutschland herbeigekommen. Aus den folgenden Zeitabschnitten, der Bronzezeit, früheren Eisenzeit und vorrömischen Eisenzeit fehlen jegliche körperlichen Reste der Bevölkerung, da damals Leichenverbrennung herrschte. Schädelreste haben erst wieder mit Beginn der römischen Kaiserzeit ein. Das Bild der westpreussischen Bevölkerung ergibt sich von der Steinzeit bis ins Mittelalter hinein ein sehr deutliches Hervortreten der nordischen Rasse. Sobald die abgeschlossenen Ergebnisse der Untersuchungen Dr. Günthers vorliegen, sollen diese seitens der Naturforschenden Gesellschaft in einer Veröffentlichung zusammengefaßt werden.

Danzigs neues Geld.

Von der Senatspressestelle wird uns geschrieben: Nachdem infolge einer bedauerlichen Inflation einer Danziger Zeitung (natürlich waren es auch diesmal wieder die „Danziger Neuesten Nachrichten“, die durch Ausnutzung ihrer besonderen Verbindungen zu dieser Frage der Senatspressestelle Veranlassung geben, D. N. Volksstimme.) bereits Einzelheiten über die Form der von der Danziger Zentralkasse auszugebenden Goldentastenscheine veröffentlicht hat, soll jetzt über diese Kassenscheine, die voraussichtlich Mitte dieser Woche in den Verkehr kommen werden, folgendes mitgeteilt werden, trotzdem jetzt noch nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, welche Scheine von 2 Gulden aufwärts in der nächsten Woche erscheinen können und welches die Ausführung sein wird.

Es gelangen zunächst Scheine zu 1, 15, 25 und 50 Danziger Pfennigen, sowie zu 1 und 5 Gulden zur Ausgabe. Die Scheine von 1 Gulden aufwärts enthalten die Erklärung der Gesellschaft, daß bei ihr der Gegenwert des Scheines in englischen Pfunden hinterlegt ist und in Schek auf London an den Einlieferer ausgezahlt wird, der Kassenscheine im Mindestbetrage von 25 Gulden gleich einem englischen Pfunde einreicht. In noch kleineren Einheiten können Schek auf London aus banktechnischen Gründen nicht in größerer Anzahl ausgegeben werden. Auch besteht dafür keinerlei Bedenken im Verkehr. Das Publikum wird beim Ankauf von Danziger Gulden keinerlei Gebühren an die Zentralkasse zu entrichten haben, dagegen muß zur Dedung der Kosten eines Scheks auf London eine Auslieferungsgeldgebühr von 2 Pence für jeden Schek, einreicht, in welcher Höhe derselbe ausgehellt wird, abgezogen werden. Die Kassenscheine tragen ferner den Vermerk, daß sie jederzeit im Staatsanzeiger mit einer vierzehntägigen Frist zur Vorlegung bei der Zentralkasse aufgerufen werden können und dann binnen eines Monats zum Umtausch in andere gleichwertige Kassenscheine der Gesellschaft oder in Danziger Gulden vorzuliegen sind.

Die Kassenscheine sind Inhaberscheine mit dem Namen des Senats zur Ausgabe gelangen. Alle Scheine von 50 Pfennigen aufwärts sind nummeriert. Sämtliche Scheine tragen die Firma der Zentralkasse mit den faktualisierten Unterschriften der Vorstandsmitglieder (Waller, Böhm). Die Pfennigscheine enthalten lediglich den Aufdruck „Dieser Kassenschein wird unter den gleichen Bedingungen eingelöst und ausgerufen wie unsere Guldentastenscheine“ und die faktualisierten Unterschriften. Besondere Wert ist darauf gelegt worden, dem neuen Gelde ein handliches Format auf Grund der Erfahrungen mit dem bisherigen Papiergeld zu geben. Es ist daher von dem bewährten Format der alten deutschen Darlehenskassenscheine zu 1 Mark ausgegangen worden, denen der 1-Gulden-Schein in der Größe entspricht. Die Pfennigscheine sind kleiner, die höheren Guldenwerte größer. Die größte Höhe entspricht derjenigen der amerikanischen Dollarnoten und der deutschen einfarbig rot gedruckten 500-Mark-Scheine. Die Breite dagegen ist geringer gehalten, so daß keine übermäßig langen Scheine entstehen. Die Pfennigscheine haben einen verhältnismäßig großen Aufdruck, ähnlich dem der gegenwärtig umlaufenden 5-Milliarde-Scheine des Danziger Notgeldes. Die 1-Gulden-Scheine tragen einen grünen Unterdruck, der die Danziger Krone in ornamentaler Umrandung darstellt.

Die Ausführung der höheren Werte steht im einzelnen noch nicht fest. Die Danziger Zentralkasse hofft, bereits Mitte dieser Woche dem Verkehr einen Betrag von über 3 Millionen Gulden in kleinen Abzählungen zur Verfügung stellen zu können.

Reingruppierung im Baugewerbe. Die bisher für das Baugewerbe im Stadtkreise und in den Kreisen Danziger Höhe und Niederung bestehende Zwangsinnung für das Maurer- und Zimmerergewerbe ist vom 31. August durch Senatsverordnung aufgelöst worden. Anstelle dieser Innung ist eine „Freie Bau-Innung“ gegründet, der zurzeit 27 Maurer- und Zimmermeister angehören. In der konstituierenden Innungsversammlung fand unter dem Vorsitz eines Vertreters des Senats als Aufsichtsbörde die Vorstandsmitglieder statt die folgenden Ergebnisse hatten: Zum Obermeister wurde Maurer- und Zimmermeister Paul Eichholz und zu seinem Stellvertreter Maurer- und Zimmermeister Bruno Fey sowie zu Beisitzern die Maurer- und Zimmermeister Franz Riebert, Albert Schneider, Felix Ströber und Karl Albrecht gewählt. Im Anschluß an diese Versammlung fand eine ordentliche Innungsversammlung statt, in welcher sechs Lehrlinge eingeschrieben, 17 Lehrlinge ausgeschrieben wurden. Wesentlich hat die neue freie Innung nicht den alten reaktionären Geist von der früheren Innung übernommen.

Angaklig werdende Notgeldscheine. Die von der Stadt Danzig herausgegebenen Notgeldscheine über 500 000 Mark und 10 Millionen mit dem Holbeinschen Bild, aber eine Million mit dem Chodowickischen Porträt und die über zehn Millionen vom 31. August 1923 werden aus dem Verkehr gezogen. Sie können in der Zeit vom 21. Oktober bis 10. November bei allen hiesigen Banken eingelöst werden. Die Notgeldscheine zu 500 Millionen, 5- und 10 Millionen bleiben einweilen noch im Verkehr.

Herausnahme der polnischen Postgebühren. Das General-Kommissariat der Republik Polen ergeht für Auslandspostgebühren für polnische Staatsbürger eine Million Polensmark, für eine weitere Ausreisegenehmigung aus Polen bzw. für einen Sichtvermerk für polnische und Danziger Staatsbürger 300 000 Polensmark.

Bei polizeilichen Strafverfahren müssen fortan die baren Anlagen des Verfahrens von dem Beschuldigten getragen werden. Er hat neben der polizeilichen Geldstrafe die Säuberungsgebühren für Posten, Schenkstrafe, die Postgebühren, die Kosten der Vertretung der Geschworenen und die Haft- und Transportkosten, welche durch Vollziehung der Haft entstehen, zu zahlen.

Von der Technischen Hochschule. Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Ing. Paul Andres der Titel Dr.-Ing. auf Grund seiner Dissertation: Ueber Gemische von Bromwasserstoff mit Brom, und der bestandenen mündlichen Prüfung verliehen worden.

Wirtschaftliche Berechnungszahlen.

21. Oktober 1923.

Gültig vom 22. bis morgen mittag

Entwertungsmultiplikator nach dem Dollar-Briefkurs 126 650 593 238
 Goldwert eines Goldpf. 126 190 478
 Goldförmig für 25. Oktob. 66 190 476
 1 Kubikmeter Gas 1 191 400 000
 1 Kilowattstunde elektrisches Licht 3 309 500 000
 elektrische Kraft 2 316 700 000
 1 Kubikmeter Wasser 661 900 000
 Preis f. Milch (Grundpr. 13 Pf., Multiplik. 126 190 478) 1 640 000 000
 f. Butter („ 95 „ 126 190 478) 11 988 000 000
 f. dunkles Brot 2 600 000 000
 helles Brot 3 000 000 000
 Lohngoldpfennig der Woche 34 823 319
 Letzter Lebenshaltungszähler (15. 10.) 1 133 000 000
 Letzte Feuerungszahl (15. 10.) 110 052 800 000
 Wert einer Silbermark (amlich) 400 000 000
 Schmelzgold im Buchhandel 3 090 000 000

Fahrtpreise, gültig bis Mitternacht. (In Millionen Mark.)

	20. 10.		22. 10. (etwa)	
	Eisenb. III. Kl. Straßemb.	Eisenb. III. Kl. Straßemb.	Eisenb. III. Kl. Straßemb.	Eisenb. III. Kl. Straßemb.
Danzig-Banghuf	675	900	1 890	2 523
Danzig-Oliva	1 125	1 350	3 155	3 785
Danzig-Zoppot	1 575	—	4 416	—
Stadtbahn Danzig	—	450	—	1 260

Postgebühren.

	Postkarten	Brief
Danzig Ort	20 000 000	40 000 000
Freital, Deutschland, Polen	40 000 000	1 100 000 000
Preußen	180 000 000	300 000 000

Devisenkurse
(Amtliche Kurse vom 22. Oktober 1923.)

Dollar: . . . 52 887 500 000 Geld, 53 132 500 000 Brief
 Poln. Mark: . . 3541 125. — „ 3 558 875. — „
 Pfund: . . . 314 212 500 000 „ 315 787 500 000 „

Der Zeitungspreis
für die Woche vom 22. bis 27. Oktober beträgt
30 Goldpfennig oder 3,5 Milliarden Mark

Nachdem wieder am Werk. Unter dieser Überschrift teilten wir am Sonnabend unseren Lesern mit, daß unter irreführenden Angaben eine Versammlung sozialdemokratischer Vertrauensleute einberufen worden war. Durch das Fehlen einer Zeile war aus der Mitteilung die unrichtige eine Warnung an alle freien Gewerkschafter war, nicht ersichtlich, daß der Kommandant Raabe, der bekanntlich den Gewerkschaften so fern steht, wie nur irgend jemand, dabei den Einweislicher gemacht hat.

Einzelnehmer eines Bares. Auf Antrag des Senats soll der vom Kengartier vor an Röhre „Anstalt“ vorber nach Stolzenberg führende sogenannte „Anstalt“ dem öffentlichen Fahr- und Reitverkehr entzogen werden. Der Weg bleibt als Fußgängerweg bestehen und soll im weiteren als Korbahn dienen. Als Ersatz ist die von der Sandgrube nach Stolzenberg führende Serpentinstraße gehalten worden.

Reue Straßenbezeichnung. Der Weg, der die Kleine Molde mit dem Rothbahndammgang verbindet, hat die Bezeichnung „Kanaweg“ erhalten.

Schönheit. Der Beginn der Schönzeit für Reibhüter, Radfahrer und schottische Moorhühner ist auf den 17. November 1923 festgesetzt worden.

Abgefahrte Rekerbebe. Vor einigen Tagen sollte ein Demant der Schuppe in der Hundsgasse gegen 8 Uhr morgens vier Personen, die in verdächtiger Weise den Ausgang des fraglichen Hauses verlassen wollten. Diese hatten dort einen Keller mittels Nagelschloßs geöffnet und 11 Flaschen Weinbrand-Deffinat gestohlen. Bei der Vernehmung stellte sich ferner heraus, daß zwei dieser Gruppe den Rettungsring an der Ruhrbrücke, der ja bekanntlich dem Schutze des Publikums empfohlen ist, in die Wägen geworfen haben. Sämtliche Täter wurden dem Polizeigefängnis angeführt.

Ein verhängnisvoller Schuß. Am Sonnabend, abends gegen 4 1/2 Uhr, wollte der 20 Jahre alte Arbeiter Bruno Prüfer vom Schönfelder Weg seinen Bruder aus einem Lokal im Stadtgebiet holen. Kurz vor dem Wirtshaus erhielt er plötzlich einen Handstreich. Der Täter ist bis jetzt unerkannt. Möglicherweise ist der Verletzte von einem zufällig losgegangenen Schuß getroffen, oder das Opfer einer Personenverwechslung geworden.

Das Opfer einer Explosion. wurde am Freitag abend der 18 Jahre alte Arbeiter Erich Reiter aus der Galben Allee. Er beschützte sich mit einem Revolver, der plötzlich explodierte, wobei er in mehrere Bräunwunden im Gesicht und an beiden Armen erlitt.

Polizeibericht vom 21. und 22. Oktober 1923. Festgenommen 47 Personen, darunter 11 wegen Diebstahls, 3 wegen Scherel, 3 wegen schwerer Körperverletzung, 3 wegen Raubüberfalls, 2 wegen Widerstands, 3 wegen großen Unfugs, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 2 wegen Unsauberkeit, 2 wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, 8 wegen Trunkenheit, 1 zur Bestrafung, 4 in Polizeihaft, 3 Personen obdachlos.

Stadtsammler vom 22. Oktober 1923.
 Lo de Stille: Frau Emma Gumb geb. Wätsche, 62 J.
 Witwe Bertha Klapp geb. Heile, 69 J. 1 M. — Witwe Luise Post geb. Neumann, 85 J. 8 M. — Arbeiter Carl Schmidt, 78 J. 8 M. — Arbeiter Gustav Gähler. — Bauer Heinrich Gähler, 25 J. 5 M. — Arbeiter Antonie Schwarz, 28 J. 3 M. — Senatskassier Hedwig Gähler, 25 J. 7 M. — Schneider Anton Raciniowski, 68 J. — Muecheln 2 Löhner.

Eine Mieterversammlung beruht, wie aus dem heutigen Anzeigenteil der „Danziger Volksstimme“ ersichtlich, der Danziger Mieterverein zu morgen im St.-Johannis-Haus ein.

Filmbau.

Die U.S.-Vielsticker haben mit dem dänischen Lustspiel „Die Haut aus Australien“ einen Haupttreffer gesungen. Der Film behandelt in sehr launiger Weise die Auseinandersetzungen zweier Brüder um die Tochter eines australischen Großkaufmanns. In schon die Handlung sehr gut erfunden und durchgeführt, so erhält der Film seine besondere Vorzüge durch die Mitwirkung von Patt und Vattachen, die zu den wirkungsvollsten Protokollmitgliedern des Films gehören und unserem Geschmack mehr anliegen als die anderen Mitglieder der Besetzung und der Regiearbeiten der amerikanischen Filmkomiker. Besonders bekommen wir aus dem Film ein Bild von Australien, das wir sonst nirgendwo sehen können. Ein amerikanisches Drama „Die Nacht der Tänzerin“, führt uns in die wildsten Gegenden Mexikos. Die Handlung ist zwar für unsere Geschmackskriterien ein bisschen zu stark, wird aber dadurch erträglich, daß wir durch die geliebten Steppen- und Dörfler mit herben Eigenarten Mexikos vertraut gemacht werden.

Die U.S.-Vielsticker bringen in dieser Woche ein Lustspiel „Das Milliarden-Temper“, das nach der gleichnamigen Operette hergeleitet wurde. Es behandelt die Geschichte eines kleinen amerikanischen Steuerbeamten, der einem amerikanischen Feuerbrüderberger Millionär den Steueranteil überbringt und sich dabei auch Herz und Hand der Millionenärstochter erobert. Die Operette war eine Nette. Daß man dies vom Film nicht unbedingt behaupten kann, ist der temperamentvoll und launigen Mitwirkung von George Alexander und Tim D'Amato zu danken. Das amerikanische Komikerpaar Fix und Fax tritt in einer Grotteske auf, bei der sie wieder mit ihren akrobatischen Fähigkeiten glänzen, ohne uns allerdings so herabst lächen zu lassen, wie ihre dänischen Kollegen Patt und Vattachen. Ein eigenartiger Film „Der Glöckchen“ schildert recht anschaulich und interessant die Verhältnisse der Glöckchen, während ein Trübsal „Studien im Hotel“ wieder sehr launige und graziose Zeichnungen gibt.

Das Lichtbildtheater Langemann zeigt den zweiten Teil des Dr. Mabius-Films. Auch dieser Teil ist großzügig angelegt. Der Staatsanwalt führt seinen Kampf gegen den großen Verbrecher fort. Mabius läßt jedoch seine raffinierten harnottischen Ränke spielen und nur um ein Haar wird der Verbrecher der Staatsmacht gerettet. Ein etwas übertrieben mitleidiges Mahnanzeige von Polizei und Militär hebt schließlich das Netz des Verbrechers auf. Der Feld der Handlung nimmt ein etwas flüchtiges Ende; er wird mahnung. Auch diesem Teile des Films wohnt ein fesselndes Tempo inne. Dem Großfilm folgt noch ein unterhaltendes Kleinprogramm.

Oben- und Untertheater. Das Filmwerk „Die Jüdel der Frauen“ beginnt mit einer Schiffskatastrophe mit all ihren grauenhaften Szenen und endet mit einer Schilderung eines Robinson-Lebens zweier Menschen. Wunderbare Bilder von tropischer Schönheit, prächtige Seebilder und Tieraufnahmen verzierten dem Film ein ganzes Relief. Gutes Spiel in den Hauptrollen (Hana de Paris und Paul Wegener) und sein angenehme Schäumerei machen die Handlung wertvoll. — Der bessere Teil des Programms war durch Harold Lloyd in „Er“ kennt in der Tiefe seine Grenzen“ und durch „Hans als ländlicher Held“ bestens vertreten. Ihr origineller Humor fand ein dankbares Publikum.

Central-Theater. „Die Siebe einer Königin“ gewährt in seiner Handlung interessante Einblicke in das Leben und Treiben am dänischen Königshof in der Zeit Christian VII. Der König, in geistiger Umnachtung lebend, hat seine Regierungsgewalt in die Hände herrschaftlicher Minister gelegt und führt ein leicht, schweifendes Leben. Unterdrückung und Ausbeutung umgeben das Volk zur Selbstbefreiung. Mit Hilfe der Königin (Hanna Borren) ging die Regierungsgewalt auf den von ihr geleiteten Führer der Freiheitspartei über, der aber durch die Intrigen der Militärpartei auf der Schwartz endete. Das komische Filmbild „Eck in Siebenbürgen“ bringt für langige Entspannung.

Die Retrospektivspiele bringen ihren Besuchern zwei spannende Kriminalfilme. „Madame X und die schwarze Hand“, ein Sensationsdrama, behandelt das Problem der Vererbung durch Blutsvergiftung. Auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege gerät ein Geschwisterpaar in die Hände einer Verbrechergeleitschaft. Es gelingt aber, die Missetäter der Geschwister an den Fäden der Verbrecher zu bemerken. Ein Hochspanner „Der Gauner von Paris“, tänzelt in der Rolle eines Orators die sogenannte gute Gesellschaft und macht respektvolle Bemerkungen, bis eine verlorene Geliebte seine Entlohnung bewirkt.

Aus dem Osten.

Nosendern. Zur Ausführung von Notstandsarbeiten im Winter 1923/24 beschloß der Kreisrat die Annahme einer Anleihe von 100.000 Goldmark. Es sind Bauarbeiten und der Ausbau von Gassen geplant.

Königsberg. Aus der Gast entlassen ist der Anwalt des Eisenbahnerverbandes Lorenz. In Gast befinden sich noch die Eisenbahner Sankt, Neumann und Tadel. Eine Verhaftung der Eisenbahner forderte ihre Freilassung.

Braunsberg. Notstandsarbeiten sind von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen: Die Erwerbslosenunterstützung wird künftig nicht mehr gezahlt werden, sondern es sollen dafür gemeinnützige Arbeiten ausgeführt werden. Es sollen Kulturarbeiten im Stadtwald, Straßen- und Winterarbeiten ausgeführt werden. Ramentlich sollen alle Häuser inhand gesetzt werden, deren Forderung zu befürchten ist.

Orielsburg. Antisemitische Pländerungen. In verschiedenen Tageszeitungen befinden sich Berichte über Jungerkrawalle in Orielsburg, in denen gesagt wurde, daß dort am Sonnabend, den 12. Oktober, eine Anzahl Lebensmittelmittelgeschäfte geplündert worden sei. Die Pländerungen haben sich nicht gegen Lebensmittelgeschäfte gerichtet, sondern gegen Bekleidungs- und Schuhgeschäfte, deren Inhaber Juden sind. Tatsache ist, daß infolge unzureichender Entlohnung eine Teuerungsdemonstration der Bauarbeiter am Sonnabend stattfand. Diese Demonstration nutzten deutschpolitische Gegner aus, um die Demonstrierenden zu Pländerungen bei den Geschäften jüdischer Inhaber zu veranlassen. Nicht ein einziges Geschäft, das einem christlichen Inhaber gehört, wurde geplündert. Ganz besonders fiel es auf, daß sich unter den Demonstrierenden Angehörige des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes befanden. Der Leitungsbeauftragte S. vom Postamt in Orielsburg fuhr während der Vorgänge mit seinem Dienstrad auf und ab und rief den Pländerern zu: „Hängt die Juden auf, schlägt sie tot und host euch, was ihr braucht, aus ihren Häuten!“ Die Polizei verbot gänzlich.

Soldingen (Kurland). In Soldingen folgt jetzt eine Feuerbrunst der anderen. Es verheht kaum eine halbe Woche, ohne daß Feuerlärm die Einwohner der Stadt in Schrecken versetzt. Mehr sechs größere Brände zählt man im Laufe der letzten Wochen. Es hat keinem Zweifel unterliegen, daß hier eine Verbrecherbande ihr Wesen treibt.

Ressel. Auf eine Mine gelangt und gefahren ist in der Gegend von Ressel der schwedische Dampfer „Egon“. Das der Firma Hecker & S. „Egon“, Finbamm bei Malmö, gehörige, von Kapitän Sven Blom geführte Schiff war in der regelmäßigen Tourfahrt Westschweden — Danzig — Baltikum — Schweden beauftragt und auf der Reise nach Danzig, um hier für mehrtägige Dänen zu laden. Die Mannschaft des Dampfers konnte geborgen werden.

Aus aller Welt.

Verunglückter Raubüberfall. Als am Sonnabend abend der Richter der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft in Wägenheim die Tote schließend prüfte, wurde er von 6 bis 8 bewaffneten maskierten Männern umringt. Im Verlauf des sich entspannenden Kampfes entriß der Richter einem der Verurteilten den Revolver, einem anderen die ein Stück Fleisch aus der Hand. Schließlich wurde er überwältigt, und die maskierten Männer karrten in das Verwaltungsgebäude, wo sie 500 Milliarden Mark, die gerade ein Richter der Gesellschaft abliefern, an sich rissen. Als durch den Verlust die in den Säcken liegenden Hauptbuchstücken anwesenden Beamten aufmerksam wurden, ergreifen die Richter die Flucht.

Ein Dieb gewarnter Schwamm. In Zellwälder bei Frankfurt a. M. sind zahlreich aus der besetzten Gebiet Aufgenommen untergebracht, und das wenige, das ihre Habe bildet, ist in einem Güterwagen untergebracht. Der Zollführer Hermann Gebel aus Frankfurt begab sich dorthin und hat dort, was er fortzuführen konnte. Die Strafammer verurteilte S. unter Verweisung seiner gemeinen Schwämme, Fingerringe und des letzte vom Leib zu nehmen zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Eine verunglückte Frau. Das Bild einer unglücklichen Frau entwirft eine Verheißung vor dem Schwere des Schicksals in Berlin. Wegen Verurteilung mit Todesstrafe hat sie Frau Dorothea Hoffmann zu verurteilen. Auf der Anklagebank erwiderte eine kleine, schlächte, abgemagerte und kränkliche erkrankte Frau. Ihrer Eltern Wille ist sie vierundzwanzigjährige Wittwe ihrer Ehe an der Seite eines Trunkenboldes. Ihr Mann war ein unerbittlicher Säufer. Vor zehn

Jahren hat er sich sogar in seiner Trunkenheit an seiner jetzt etwa 14-jährigen eigenen Tochter vergangen und ist mit anderthalb Jahren Gefängnis bestraft worden. Der Mann, ein Hüne von Gestalt, war immer arbeitssüchtig. Stets überließ er der Frau die Sorge für die beiden Kinder. Die Hausbewohner, die die Angeklagte als eine stille, anständige und fleißige Frau übereinstimmend schilderten, hörten schließlich das Gärmen und Toben des Trunkenboldes. Anfang März lobte der Richter drei Tage lang ununterbrochen. In seiner Trunkenheit versuchte er wiederum, die jetzt schon verheiratete Tochter zu sich ins Bett zu ziehen. Da packte seine gequälte Frau die Verzweiflung. Am Montag nachmittag, als Hoffmann vom Schnaps berauscht auf sein Lager gekommen war, ergriff sie einen Topf kochenden Wassers und goß es über den Schlafenden. Hoffmann ist dann auch bald seinen Verletzungen erlegen. Vor Gericht verurteilte Frau Hoffmann unter Tränen: „Ich habe die Tat nur begangen, um meine Kinder zu retten.“ Die Geschworenen kamen zu einer Freisprechung.

Banditenüberfall auf einen Schnellzug. Ueber einen Überfall von russischen Banditen auf den Warschau-Moskauer Schnellzug werden aus Moskau folgende Einzelheiten gemeldet: Der Zug wurde hundert Meilen von der polnisch-russischen Grenze im Innern Russlands zwischen den Stationen Vornostow und Orsa um Mitternacht zum Anhalten gezwungen, indem die Attentäter die Eisenbahnschienen am Gleise losschraubten. Mehrere Räuber mit Gewehren bestiegen den Zug und wackten mit Gewehrgehäusen die schlafenden Reisenden, die in Netz und Güter antrieben und sich durchsuchen lassen mußten. Unter den Reisenden befand sich ein Funktionär des britischen Konsulates, der seines Geldes und seiner Kleider beraubt wurde, während die Räuber seinen diplomatischen Kurierack unberührt ließen. Italienischen Kaufleuten, die zur Moskauer Ausstellung fahren wollten, wurden laufend Dollar geraubt. Der polnische Konsulatsrat in Moskau büßte hundert Dollar ein.

Eine Hochaplerin 18. J. Die Tänzerin Annu Stahl hat in Charlottenburg, Feine Leipzig, Magdeburg und Hamburg Stellung als Dichterin angenommen. Nach vierjährigen Dienstverhältnissen ist sie regelmäßig das Haus unter Annahme von Wertgegenständen aller Art. Um die nötigen Reaktionspapiere für ein Engagement als Dienstmädchen zu bekommen, stieg sie in Hotels als Rittergutsbesitzerin ab und engagierte Dienstmädchen, denen sie ihre Papiere, Anwaltskarte usw. abnahm. Die Uebelthäterin hatte sich jetzt vor dem Hamburger Gericht zu verantworten. Aber ein anderer sah neben ihr auf der Anklagebank, der Ingenieur Max M., angeklagt wegen Hehlerei. Festgestellt konnte werden, daß er von ihr ein Brillantenstück gekauft hatte. Nach einem achtstündigen Zusammenleben auf ihre Kosten in einem Leipziger Hotel meldete er eines Morgens, nur von einem Bettlaken bekleidet, dem Gattungsbesitzer, daß ihm alles gestohlen sei. Er war unterdessen nach Meissen gefahren und fragte telefonisch bei ihm an, um zu wissen, wie einem Menichen zu Rute ist, dem alles gestohlen wurde. Die bereits fünfmal wegen Diebstahls verurteilte Angeklagte wurde von den Geschworenen für schuldig befunden, und das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. Von einer Schuld des Max M. waren die Geschworenen nicht überzeugt, somit kam das Gericht zu einem Freispruch.

Veranstaltungs-Anzeiger

Veranstaltungen für den Monat Oktober werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz 6, gegen Entgelt angenommen. Telefon 9 600.

Stadtverordnetenversammlung. Montag, abends 7 Uhr, im Volkshaus.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Heute abend 7 Uhr im Heim Jungsozialisten außerordentliche Mitgliederversammlung.

D.M.S. Former. Montag, den 21. 10., abends 6 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 70: Branchenversammlung.

Sattler-, Tapezierer- und Porzellan-Verband. Montag, den 22. 10., 6 Uhr, Tischlergasse 49, Mitgliederversammlung. Vollständiges und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. (10938)

D.M.S. Seignungsmonteur und Helfer. Montag, 22. Oktober, abends 6 Uhr, Geiselstraße 11, Tischlergasse, Branchenversammlung. (10937)

S.E.P.D. 9. Bezirk. Dienstag, den 23. Oktober, abends 6 Uhr: Vorhänd- und Vertrauensmännerführung im Partheibureau Am Spandauer Platz.

Moj

„Sehe wohl, Kaiserin, sein war es und ich's dank.“
„Mutter, antworte“ rief er ihr noch, als er am Arm Bernhards schon weiterging.
„Ich über lange war dem?“ fragte der.
„Nein“ sah sie zurück. „Er früher hat er mich noch eben geholt. Und die, wo waren Sie die ganze Zeit?“
„Oben in der Mittelloge.“
„Wohin ich kam.“
„Der ist dem?“
„Eine ganze Gesellschaft. Die Schwester von Georg ist dabei und die Angelis-Mabeln; ja, die Georg noch in unserer Gesellschaft.“
„Nein.“
„Dann wollen wir ihn haben, ich muß ihm antworten, daß er überkommen ist.“
„Von keiner Schwester?“
„Nein, von der jüngeren Angelis.“
„Wohin ich kam.“ Und er nach einer Weile sagte sie weiter: „Er war früher eine Zeitlang mit einer Signorina, Georgette, die?“
„Ich meine ich, es ist die Frau von Augustus.“
„Nein.“ Ja, die Frau ist kein. Aber wie Sie das gleich herausfinden.“
„Ich doch nicht in immer. Ja, wenn sie alle an der Bewegung. Die Gruppe werden sie, und das Gefühl kann man nicht sehen, aber mit sie sich führen und den Kopf halten, das werde ich mir.“
„Ich jemand mit dem?“ fragte Moj.
„Ich jetzt nicht. Mit September einmal nicht, obwohl es nicht in immer mehr, es ist ein Aufbruch.“
Der Kaiser schenkte.
„Die Kaiserin, das habe ich große Pläne in dem ganzen, eine entsprechende Staatsform, eine überaus glänzende, aber am Ende ist es ein Scheitern, das ich nicht sehen will.“
„Ich nicht denken“, sagte sie eine und rief: Bernhardt der Kaiser, was hat er bei dir?“
„Die Gruppe sind nicht fertig und verstanden, es ist eine Zeit, die sie zu geben.“
„Die Kaiserin, das habe ich, nach dem, das ich nicht sehen will.“
„Ich nicht denken“, sagte sie eine und rief: Bernhardt der Kaiser, was hat er bei dir?“
„Die Gruppe sind nicht fertig und verstanden, es ist eine Zeit, die sie zu geben.“

„Ich nicht denken“, sagte sie eine und rief: Bernhardt der Kaiser, was hat er bei dir?“
„Die Gruppe sind nicht fertig und verstanden, es ist eine Zeit, die sie zu geben.“
„Ich nicht denken“, sagte sie eine und rief: Bernhardt der Kaiser, was hat er bei dir?“
„Die Gruppe sind nicht fertig und verstanden, es ist eine Zeit, die sie zu geben.“

„Ich nicht denken“, sagte sie eine und rief: Bernhardt der Kaiser, was hat er bei dir?“
„Die Gruppe sind nicht fertig und verstanden, es ist eine Zeit, die sie zu geben.“
„Ich nicht denken“, sagte sie eine und rief: Bernhardt der Kaiser, was hat er bei dir?“
„Die Gruppe sind nicht fertig und verstanden, es ist eine Zeit, die sie zu geben.“

Die unbefugte Gewinnung von Bernstein.

Die Gewinnung des Bernsteins, der an der Ostküste von Rommern bis Dänemark vorkommt, ist auf Grund provinzialrechtlicher Bestimmungen im wesentlichen dem Staate vorbehalten. Dem staatsrechtlichen Schutz dieses Gewinnungsrechtes dient bislang das Gesetz vom 22. Februar 1887 betreffend die Verfassung der unbefugten Aneignung von Bernstein usw. Dieses Gesetz hat sich besonders in der letzten Zeit als ungenügend erwiesen. Es hat nicht verhindern können, daß die unbefugte Bernsteinergewinnung — im Volksmunde „das Raubziehen“ genannt — stark überhand genommen hat. In einzelnen Fällen sind die „Raubzieher“ für welches der in den letzten Jahren ganz erheblich gestiegene Preis des Bernsteins einen besonders starken Anreiz bietet, in solchem Maße betrieben, daß Polizei- und Landjägerbeamte nicht mehr imstande sind, der Täter welche oft bandenweise und zur Nachtzeit auf die Bernsteinergewinnung ausziehen, Herr zu werden. Gestraft es aber, die Täter festzustellen, so führt vielfach das auf Grund des genannten Gesetzes eingeleitete Strafverfahren zur Freisprechung, weil der Wortlaut des Gesetzes nur bei demnach eine Verurteilung zuläßt, der Bernstein „in der Absicht in Besitz genommen hat, sich solchen rechtswidrig anzuaneignen.“ Das Gesetz verlangt mithin in allen Fällen, in denen die rechtmäßige Schutzbehauptung des Bernsteinergewinners, er habe den gewonnenen Bernstein an die Staatsischen Bernsteinwerke in Königsberg oder an deren Abnahmebeamte abliefern wollen, nicht durch Zeugen oder andere Beweismittel als unwahr entkräftet werden kann. Kommt es aber wirklich zur Verurteilung, so sind die im Gesetz vorgesehenen Strafen so gering bemessen, daß sie nicht genügen, um den Täter von der einen hohen Gewinn versprechenden abermaligen Begehung der Tat abzuhalten. Aus diesen Gründen ist daher in Preußen beabsichtigt, anstelle der bisherigen Strafvorschriften Bestimmungen zu schaffen, durch die jede vorsätzliche unbefugte Gewinnung von Bernstein unter Strafe gestellt wird.

Der Schrecken der Telefonkette. In Paris haben sich neuerdings Agenturen gebildet, die es sich anmaßen, das Telefon der Klame dienlich zu machen. Die unglücklichen Teilnehmer, die an das Pariser Telephonnetz angeschlossen sind, durch falsche Verbindung schon angeplagt genug sind, gehen damit schweren Tagen entgegen. Sie müssen darauf gefaßt sein, alle Augenblicke von einer der Agenturen angerufen zu werden, um Mahnungen wie die folgenden entgegenzunehmen: „Es regnet; veräumen Sie nicht, sich bei der Firma Soundso einen Gummiantel zu kaufen.“ — „Wenn Sie Hunger haben, gehen Sie ins Restaurant Duval, wo Sie die beste und billigste Küche finden.“ — „Besuchen Sie das Theater Folles Gaitée.“ Sie sind sicher, hier einen unterhaltenden, amüsanten Abend zu verbringen.“ Die Abonnenten sehen sich dieser drohenden Gefahr schloß preisgegeben. Das Amt darf einen Anruf nur dann sperren, wenn ein Verstoß gegen das Reglement oder eine Beschimpfung der Beamten vorliegt. Es muß der Klameagentur auf Verlangen ein Gespräch vermitteln wie jedem anderen.

Eine Filmtragödie aus dem Leben. Die Zahl der gefühlsvollen Mordtragödien, deren Schauplatz die kalifornische Küstendstadt Elsinwood bildet, ist um ein neues, aufsehenerregendes Verbrechen vermehrt worden. Die in der Filmstadt bekannte Tänzerin Ethel Cah wurde kürzlich in ihrem Hause auf der Treppe leblos aufgefunden. Die Leiche der jungen Frau wies zahlreiche Wunden auf. Auf der Treppe sah das 15 Monate alte Kind der Tänzerin und spielte harmlos mit einer blutbesetzten Schere, die augenscheinlich als Mordinstrument gedient hatte. Die eingeleitete Untersuchung führte zu der Feststellung, daß die Tänzerin nachts wiederholt Fremdbinnen in ihrem Hause empfing, mit denen sie wahre Orgien feierte. Da die Gäste nicht erhalten konnten, brachten sie sich mit

Keiner. Wenn Ansteln nach ist zwischen ihnen ein Streit ausgebrochen, in dessen Verlauf Ethel Cah vermutlich von einer betrunkenen Schauspielerin mit der Schere tödlich verletzt worden ist.

Elf Millionen Tote. Ein Buch, das von der Carnegie-Stiftung über die Verluste im Weltkrieg veröffentlicht wird, gibt bekannt, daß die Zahl der Toten in allen Kriegen zusammen 11 Millionen beträgt, wovon 8 Millionen auf Tod durch Krankheiten entfielen. Der letzte Weltkrieg hat mehr Tote gefordert, als alle Kriege zusammen, die im letzten Jahrhundert, von 1816—1912 gefordert wurden.

Geköschliches.

Transportable Kachelöfen werden sehr vielfach in Wohnungen gebraucht, in denen die Zentralheizung nicht in Gebrauch genommen werden kann. Da die Anschaffungskosten auch für diese Öfen ziemlich hoch sind, muß besonderer Wert auf solide Bauart gelegt werden, da nur diese für eine lange Lebensdauer bürgt.

Transportable Kachelöfen, in einfacher und eleganter Ausführung, welche auch im feinsten Salon aufgestellt werden können, von tadelloser Bauart, sowie feinsten Öfen aus Metaller und andern Fabriken, sind erhältlich bei der Firma Hallischer Hausoffhandel G. m. b. H. u. Co., Kom. Ges. Ausstellungsraum und Kontor Münchergasse 10/11.

Verantwortlich: für Politik Ernst Poppel, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Pöckel, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. Sch. & Co. Danzig.

Eine neue Ozeanüberquerung. Fast zur selben Zeit, in der der französische Segler Verbault seine mit etwas gewagten Mitteln durchgeführte Überquerung des Atlantischen Ozeans von Camus in Südfrankreich nach Amerika mit der 10-Tonnen-Ratteracht „Firecrest“ ausgeführt hat, ist eine von Hamburg aus unternommene Reise in einer 14 Meter langen, von den Teilnehmern an der Fahrt selbst gebauten Yacht nach östlicher Ozeanfahrt in New York glücklich beendet worden. Bis auf den Mangel an Trinkwasser, dem ohnehin schwächsten Punkte dieser Ozeanreisen im kleinen Boot, sind Zwischenfälle auf der Reise nicht zu verzeichnen gewesen. Die Durchführung der Reise hat erneut den Beweis erbracht, daß das Abenteuerliche eines derartigen Unternehmens bei sorgfältiger Vorbereitung nicht entfernt so groß ist, wie es gemeinhin erscheint. Allerdings unterschied sich darin die Reise der deutschen Segler sehr erheblich von der der französischen Yacht, deren glückliche Ankunft in Amerika mehr einem glücklichen Zufall zu danken war.

Abtötung eines Personenaufstiegs. Am Sonnabend abend stürzte bei Sitten ein Automobil mit ungefähr 30 Personen in eine Schlucht. Die Mehrzahl der Insassen, etwa zwanzig, wurde in die Schlucht mitgerissen. Sie konnten sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt geborgen werden.

Explosion auf einem Petroleumwerk. In Risse ereignete sich gestern auf dem Petroleumwerk der Gesellschaft Favo u. Co. eine heftige Explosion. Das Petroleumlager von insgesamt 40000 Litern stand alsbald in hellen Flammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nach den letzten Mitteilungen gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Die Umrechnung
von Pfund Sterling in Danziger Gulden

1 Pfd. Sterling = 20 sh [Schilling] = 240 d [Pence]
1 Danziger Gulden = 100 Danziger Pfennig
(Mitgeteilt von der Dresdner Bank in Danzig)

sh	—	1 d	2 d	3 d	4 d	5 d	6 d	7 d	8 d	9 d	10 d	11 d
0	—	0.10	0.21	0.31	0.42	0.52	0.62	0.73	0.83	0.94	1.04	1.15
1	1.25	1.35	1.46	1.56	1.67	1.77	1.87	1.98	2.08	2.19	2.29	2.40
2	2.50	2.60	2.71	2.81	2.92	3.02	3.12	3.23	3.33	3.44	3.54	3.65
3	3.75	3.85	3.96	4.06	4.17	4.27	4.37	4.48	4.58	4.69	4.79	4.90
4	5.00	5.10	5.21	5.31	5.42	5.52	5.62	5.73	5.83	5.94	6.04	6.15
5	6.25	6.35	6.46	6.56	6.67	6.77	6.87	6.98	7.08	7.19	7.29	7.40
6	7.50	7.60	7.71	7.81	7.92	8.02	8.12	8.23	8.33	8.44	8.54	8.65
7	8.75	8.85	8.96	9.06	9.17	9.27	9.37	9.48	9.58	9.69	9.79	9.90
8	10.00	10.10	10.21	10.31	10.42	10.52	10.62	10.73	10.83	10.94	11.04	11.15
9	11.25	11.35	11.46	11.56	11.67	11.77	11.87	11.98	12.08	12.19	12.29	12.40
10	12.50	12.60	12.71	12.81	12.92	13.02	13.12	13.23	13.33	13.44	13.54	13.65
11	13.75	13.85	13.96	14.06	14.17	14.27	14.37	14.48	14.58	14.69	14.79	14.90
12	15.00	15.10	15.21	15.31	15.42	15.52	15.62	15.73	15.83	15.94	16.04	16.15
13	16.25	16.35	16.46	16.56	16.67	16.77	16.87	16.98	17.08	17.19	17.29	17.40
14	17.50	17.60	17.71	17.81	17.92	18.02	18.12	18.23	18.33	18.44	18.54	18.65
15	18.75	18.85	18.96	19.06	19.17	19.27	19.37	19.48	19.58	19.69	19.79	19.90
16	20.00	20.10	20.21	20.31	20.42	20.52	20.62	20.73	20.83	20.94	21.04	21.15
17	21.25	21.35	21.46	21.56	21.67	21.77	21.87	21.98	22.08	22.19	22.29	22.40
18	22.50	22.60	22.71	22.81	22.92	23.02	23.12	23.23	23.33	23.44	23.54	23.65
19	23.75	23.85	23.96	24.06	24.17	24.27	24.37	24.48	24.58	24.69	24.79	24.90

1 Pfund Sterling = 25 Danziger Gulden

Ämliche Bekanntmachungen.

Einlösung von Notgeldscheinen der Stadtgemeinde Danzig.

Wir fordern hiermit auf, die von uns herausgegebenen Notgeldscheine

- a) über 10 000 Mk. vom 26. 6. 1923 mit dem Holbein'schen Bilde,
 - b) über 1 000 000 Mk. vom 8. 8. 1923 mit dem Chodowiecki'schen Portrait,
 - c) über 10 000 000 Mk. vom 31. 8. 1923
- in der Zeit vom 25. 10. bis 10. 11. 1923 bei der Kammereihauptkasse in Danzig, Rathaus Langgasse, einzulösen.

Die Einlösung kann auch bei allen sonstigen städtischen Kassen erfolgen.

Es bleiben einstweilen noch weiter im Verkehr die Notgeldscheine zu 500 Millionen, 5 und 10 Milliarden Mark.

Danzig, den 20. Oktober 1923. (10947)

Der Senat.
Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Betr. anderweitige Bewertung der Natural- und Sachbezüge auf dem Gebiete der Einkommen- und Umsatzsteuer.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 6. Oktober 1923 sind mit Rücksicht auf den Rückgang der Getreidepreise mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab zu bewerten:

- 50 kg Weizen mit 5.— Mk. (nicht 6.— Mk.)
- 50 kg Roggen mit 3.30 Mk. (nicht 4.50 Mk.)

Danzig, den 19. Oktober 1923. (10946)

Der Leiter des Landessteueramtes.

Danziger Mieterverein.

Dienstag, den 23. Oktober, abends 6^{1/2} Uhr, im St. Johannishaus, Löpfergasse

Mitgliederversammlung.

Vortrag: Die letzten Verhandlungen des Senats und die Volksratswahl.

Zutritt nur für Mitglieder. (10943)

Herren-Anzüge

trotz der Teuerung billig und gut, auch auf Teilzahlung. (10992)

Milchkannengasse 15, part.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Montag, 22. Oktober, abends 7 Uhr.
Dauerkarten: Serie 1.

Eine glückliche Ehe

Lustspiel in 4 Aufzügen von Peter Hansen.
In Szene gesetzt von Carl Brückel.
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 Uhr.

Dienstag, 23. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die Gelfin“.

Mittwoch, 24. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie 2. Zum 1. Male: „Zwischenpiel“.
Komödie.

Flamingo

Bühne und Film
Vornehme Lichtspiele
Junkerstraße 7, Telefon 6910

Heute!

Mit Stanley im dunkelsten Afrika

Grosser sensationeller Abenteuerfilm aus der Zeit des Sklavenhandels in 6 Episoden, 36 Akten.
Erschütternde Szenen aus dem

Sklavenhandel.

Der Film ist eine Sehenswürdigkeit für jung und alt, Volk und Wissenschaft. Hervorragende, kolorierte Aufnahmen.

Emil Jannings in seiner Glanzrolle

Der Stier von Olivera

Drama aus der Zeit Kaiser Napoleons.

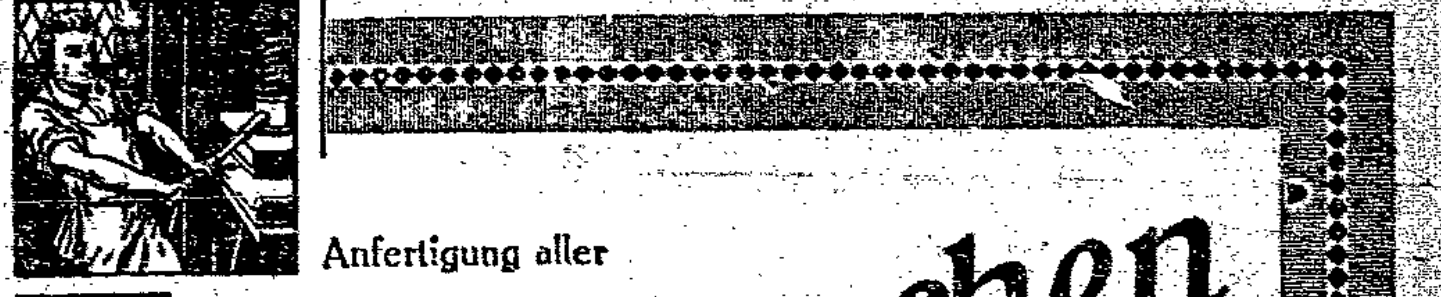
Tippelpaule

2 lustige Akte aus dem Leben eines Arbeitsscheuen.

Tüchtiges Bürofräulein

verfertigt in Stenographie u. Schreibmaschine, selbständige Arbeiterin, für möglichst sofort gesucht.

Sekretariat der Verein. Sozialdem. Partei, Am Spandhaus 6.



Drucksachen
für behördlichen und privaten Bedarf

Massenaufgaben in Rotationsdruck
Moderne Plakate in kürzester Frist

Buchdruckerei J. Gehl & Co.
 („Danziger Volksstimme“) Danzig, Am Spandhaus 6

Der neue Weltkalender
für 1924
ist erschienen
Preis 40 Pfg.

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

Frostsalbe
Frostanbad
Frostanpflanzung
in Apotheken und Drogerien erhältlich.
en gros Labor. „Osten“ A.-G. Danzig. (10996)

Ein Wintermantel u. eine Winterjante
zu verkaufen. Besichtigung Freitag nachm. 2—5 Uhr.
Lewandowski, (10997)
Alte Schickankolonie 14.

Dr. med. Kiepinger
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Sexualleiden,
Wanitz, Langgasse 67
(Eingang Paradiesgasse)
hält jetzt wieder Sprechstunden von 9—2 und von 5—7. (10997)

Zu verkaufen:
Klempn. u. Installations-
Werkzeug. Offert unter
U. 1840 an die Exped. der
Volksstimme. (10998)

1 Waschkessel, Löhkolben und Gaslampe
zu verkf. Bartholomäi-
Kirchengasse 21, pr. (10999)

Schwarzer Damen-Luchrod
zu verkf. Strosswaki,
Göbe, Seigen 21, 2. Et. (10995)

Reizberg, Strahlbadewanne, Chaiselongue
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Expedition
der „Volksstimme“ (10994)

Partierwohnung gegen eine andere in Langgasse zu tauschen gelohnt.
zu verkf. Danzigerstr. 1 (10993)

Gut möbl. Zimmer
in besserer Herrn gegen
zeitgemäß. Miete zu verkf.
Schneid, Bismarckstr. 1 (10992)

Leiser

Schuhhaus grössten Stils



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

Langgasse 73

Kunstmöbelfabrik „Hansa“

Telephon-Anschluß: 1895 und 5712

Ausstellungs- und Verkaufsräume: Breitenasse Nr. 53

Wir liefern einfache und elegante

Herrenzimmer

Schlafzimmer und Speisezimmer

in letzteren besonders leistungsfähig durch Spezialarbeit in eigen. Werkstätten

B. FREILICH, G. m. b. H.

Gegründet 1894 Handels- und Speditionsgesellschaft Gegründet 1894

Warschau, Leszno 10 — Danzig, Langgasse 60/61

Lagerung :: Verzollung :: Finanzierung

Agenturen an sämtlichen Grenzstationen

Danziger Konfektionshaus

Herrenkleiderfabrik

Inh.: A. Steinhöfel

Poggenpühl 59 — Telefon 409

*

Raglans — Schlüpfer

Paletots — Sakkos

Hosen

*

Spezial-Artfertigung:

Gute Maßanfertigung

Danziger

Aktien-Bierbrauerei

empfiehlt

Faßbier: Artusbräu

Exportbier

Danziger Salvator

und Original-Flaschenbier-Abzug

Rudolf Prantz, Danzig

IMPORT

Hopfengasse Nr. 29

Telephon Nr. 5374 und 5399

EXPORT

Getreide, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Saaten, Kolonialwaren

Herrenstoffe

Paletotstoffe

Kostümstoffe

Futtersachen

FROST & MIEDTKE

4. Damm 7, Eingang Häkergasse, Nähe Markthalle

Möbelfabrik „Merkur“ G. m. b. H.

Telephon-Anschluß: 2590 und 5851

Verkaufsraum: III. Damm 2

Große Auswahl in

Herrenzimmern

Speisezimmern u. Schlafzimmern

in einfachster bis elegantester Ausführung

Geschäftliche Handelsbank mit Dampferfabrik

Musterbuch! Ohne Gewähr!

(C) II. Dampferverbindung

Danzig (Schifferei) — Elbing (Zollamt)

Ab Danzig

Montag 8⁰⁰ „Pfeil“

Mittwoch 8⁰⁰ „Germania“

Freitag 8⁰⁰ „Pfeil“

Sonntags 8⁰⁰ „Germania“

Ab Elbing

Montag 8⁰⁰ „Germania“

Mittwoch 10⁰⁰ „Pfeil“

Donnerstag 8⁰⁰ „Germania“

Sonntags 10⁰⁰ „Pfeil“

Kas polnisches Visum erforderlich!

Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H.

Filialen:

Altstadt, Graben 25

7/9

Häcker 1

Kasubisch, Markt 10

Langgarten 103

Kohlengasse 5

Schild 15

Schichaugasse 8

Pfefferstadt 42

II. Damm 1

Rähm 13/14

Langfuhr, Hauptstr. 119

Neuschottland 15

Schiditz, Karth. Str. 107

Zoppot, Danzig, Str. 55

Seestr. 44

Petersen & Helbig

Danzig, Jopengasse 67

Telefon Nr. 2999, 6917

Engros-Haus für Fahrräder, Fahrradzubehör

Pneumatiks für Fahrräder u. Motorräder / Nähmaschinen, Nähmaschinenteile

Kleinbeleuchtungsartikel — Verkehr nur mit dem Handel

Drucksachen für alle Zwecke liefert preiswert J. Gehl & Co. Am Spandamm Nr. 6

Robert Wilhelm Gröning

Spirituosen- und Wein-Grosshandlung :: Likör-Fabrik

Kontor: Pferdetränke Nr. 13 DANZIG Lager: Seifengasse 1 und Frauengasse 18

Telegramm-Adresse: Likörhaus

Was sind sie!



Die tausendfach bewährten, in Fach- und Laienkreisen gleich anerkannten

Koch- und Heizapparate

für GRUDE KOHLE GAS

mit der Marke

„Imperial“

Täglich von 11-1 praktische Vorführungen

von 3-6 unserer stählernen Apparate

IMPERIAL

Verkaufsgesellschaft für Koch- u. Heizapparate G. m. b. H.

Danzig, Heilige Geistgasse 126

BORG



die QUALITÄT MARKE ZIGARETTEN

prinzipiell, Herstellung der Kaiser!



Urbin

der gute Schuhputz

Hersteller: Urbin-Werke, Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, Am Troy!

Zachmazi

Julius Goldstein

Junkerstraße 2-4 gegenüber der Markthalle

Billigste Bezugsquelle

für Kurz-, Groß- und Weißwaren, Herren- und Damenwäsche, Trikots, Schürzen

E. G. Gamm's Kernseife

Bekannt und bewährt! Seifenpulver u. Bleichsoda Überall erhältlich!